# Braucht der schweizerische Fremdenverkehr noch Auftrieb?

Autor(en): **E.Sch.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-777276

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

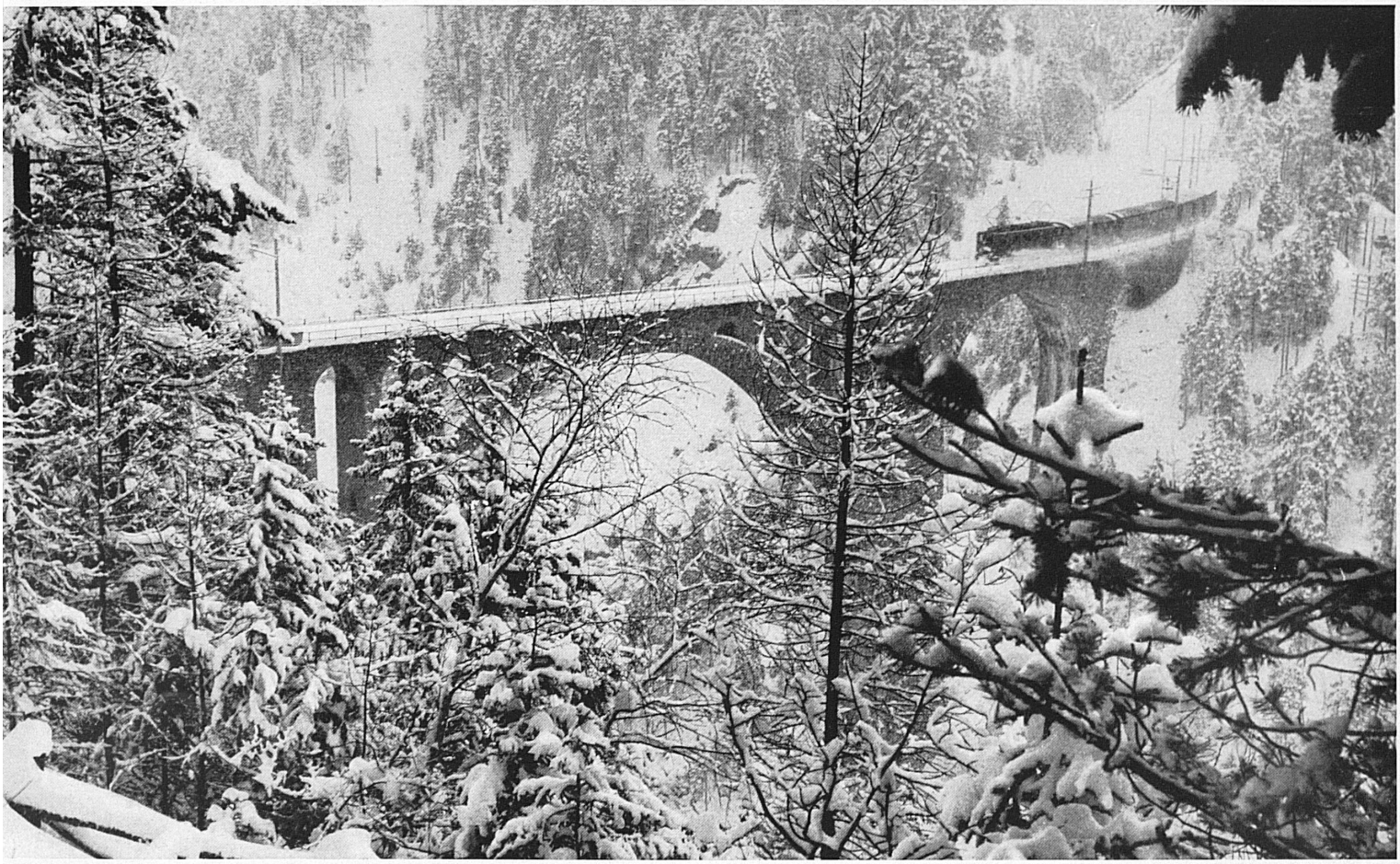
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

DIE SCHWEIZ LA SUISSE LA SVIZZERA

JANUAR 1947 Nº 1



*Der Wiesener Viadukt der Rhätischen Bahn im tiefen Winter. — Le viaduc de Wiesen des chemins de fer rhétiques, en plein hiver.* Phot.: Beringer, Zürich.

## Braucht der schweizerische Fremdenverkehr noch Auftrieb?

In der gegenwärtigen Zeit der Konjunktur und Überkonjunktur, da alle Geschäfte sozusagen von selber gehen, wird sich mancher fragen, ob es denn noch auf bestimmten Gebieten besonderer Mittel der öffentlichen Hand zu ihrer Propagierung bedürfe. Der Fremdenverkehr beispielsweise erlebt momentan, wie es scheint, den Beginn einer neuen Blütezeit. Obwohl die Zahl der Logiernächte von Ausländern in den ersten neun Monaten von 1946 gegenüber dem gleichen Zeitraum von 1938 um 1,8 Mill. niedriger war, wobei überdies die Stadthotellerie einen viel stärkeren Anteil hatte, strömen doch Scharen auswärtiger Gäste in unser von Zerstörung und Raub verschont gebliebenes Land und mischen sich unter die Schweizer Ferienfreudigen, die ihrerseits nach wie vor in sehr großer Zahl die Kurorte bevölkern.

Auf den ersten Blick mag man es bis zu einem gewissen Grade verstehen, wenn die schweizerischen Volksvertreter in Bern unter diesen Aspekten und im Eifer der Ausgabenkürzungen für das neue Budget auch die schweizerische Verkehrswerbung, zumal diese noch über Reserven verfügt, in ihren Bezügen massiv einschränken zu können glaubten. Wir möchten über die zweifelhaften rechtlichen Grundlagen dieser Kürzung hier gar nicht diskutieren und auch der Enttäuschung darüber kein zu großes Gewicht beimessen, daß die SZV nun dafür bestraft wird, daß sie während des Krieges sparte, um im Frieden um so mehr ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Was uns bewegt, gegen den Entzug eines großen Teils der Subvention Stellung zu beziehen, sind vor allem die Anzeichen einer überaus regsamen touristischen Aktivität, die allenthalben im Ausland sichtbar werden. So will man in Belgien dieses Jahr eine groß aufgezogene Kampagne zugunsten des Fremdenverkehrs durchführen und hat beispielsweise für die Propagierung allein des Badeortes Spa Millionen von Franken (in schweizerische Währung umgerechnet) zur Verfügung gestellt. Engländer, Schweden, Amerikaner, auch Schweizer hofft man in großer Zahl dafür zu gewinnen, ihre Ferien in Belgien zu verbringen. — Frankreich setzt vorherhand seine Hotellerie instand und wird nicht zögern, sobald die Verhältnisse sich gebessert haben, seinerseits großzügige Werbeaktionen einzuleiten. England wird im Sommer 1948, da es die olympischen Spiele durchführt, ein scharfer Konkurrent der Schweiz sein. Spanien, Portugal, auch Italien haben mit ihrer touristischen Nachkriegspropaganda ebenfalls bereits begonnen. Im übrigen wird sich das neue Reiseabkommen mit England, vor allem nachdem es in einer Art und Weise von Bern aus bekanntgegeben worden ist, die hüben wie drüben nur Ärger und Mißstimmung verursacht hat, kaum als Stimulans auswirken, die Schweiz zu besuchen. Der britische Staatskanzler Dalton hat jedenfalls im Unterhaus mit Ironie auf die Möglichkeit hingewiesen, statt in unser Land in die französischen oder italienischen Alpen, nach den Pyrenäen und den Karpaten oder nach dem schottischen Hochland zu fahren.

Braucht der schweizerische Fremdenverkehr noch Auftrieb? Wenn man die allseits im Ausland erwachenden Gegenkräfte richtig einkalkuliert, sicherlich. In spätestens zwei Jahren wird die Schweiz nicht mehr den Vorzug genießen, sozusagen alleiniges Ferienparadies zu sein; der Konkurrenzkampf zwischen den Staaten, der Wettbewerb, welches Land nicht nur die schönsten landschaftlichen Reize, sondern auch preisliche und andere Vorteile zu bieten vermöge, wird dann in harter Form entbrannt sein. Es gilt darum für die schweizerische Verkehrswerbung trotz allem, unter Angriffnahme ihrer Reserven, die bezogenen Stellungen im Ausland zu wahren, die Kenntnis von der Schweiz und das Interesse für die Schweiz mit allen Mitteln wachzuhalten und zu mehren. Der Moment wird kommen, wir zweifeln nicht daran, da auch die Herren Volks- und Ständevertreter in Bern sich von dieser Mission bessere Rechenschaft werden geben müssen.

E. Sch.